

5 Editorial

Thema: Die Pause • Der Zwischenraum

- 6 *Eiko Yamada*
Notizen über die Pausen in der musikalischen Improvisation
oder: ein Plädoyer für permanentes Spielen
- 10 *Thomas Reuter*
Pausen, Stille und Zeit – Skizzen und Fragmente
- 13 *Karen Schlimp*
Spielanleitungen
- 16 *Wolfgang Schliemann*
Die Pause – der utopische Raum
- 18 *Reinhard Gagel*
Summe des Schweigens
Gedanken und Eindrücke zu einem Auftritt des *Whathappensnext Ensemble Berlin*
- 21 *Janine Schneider*
Zwei Gedichte: ANDACHT | beileibe
- 23 *Friedrich Dudda*
Postmoderne Stille
- 29 *Rike Kohlbepp*
Die Töne in der Stille oder die Stille in den Tönen?
Eine Hommage an einen Spiel-Zustand
- 32 *nadja rix & jan sonntag*
über abwesenheit
- 37 *Peter Jarchow*
Die Pause • Der Zwischenraum
Assoziationen zum Thema
- 40 *Fridhelm Klein*
Für das Berliner *improfil*
- 42 O-Töne
- 44 *Thomas Johannsen*
Timelessness, absence and taking a pause from normality
- 48 *Gerhard Uebele*
„Quasi selten“ – Gedanken zu einem längst vergangenen Wochenende
- 52 *Ulrike Brand*
Davor, danach, dazwischen – zur Symbiose von Klang und Stille
- 54 *Catharine Cary*
Silence Pause

- 57 *Linda Scheckel*
ohne Titel
- 58 *Helmut Bieler-Wendt*
Dimensionen der Pause
– kleiner tzaradadistischer Freiraum NullAchtNullAchtZwoNullZwoEins

Vorgestellt

- 64 Büchertisch | Lesetipps

Berichte

- 69 SEEDING A HELD SPACE does it too require silence? [*Catharine Cary*]
- 70 Künstlerische Recherche in internationalem Rahmen
WhatIIIF?2021 – 5. Festival vom 14. – 16. Mai 2021 im *exploratorium berlin*
[*Reinhard Gagel*]
- 71 Improvisationswoche mit Peter Jarchow in Montepulciano/Italien
vom 27. Juni – 3. Juli 2021 [*Reinhard Gagel*]
- 72 *Workshop Suite* – Ein Projekt zur Vermittlung von komponierter Musik
mit improvisierten Anteilen in Hannover vom 11. bis 23. Juli 2021
[*Felix Petry*]
- 74 Denkraum digital: Drei neue Gesprächsreihen im *exploratorium berlin*
[*Matthias Schwabe*]
- 75 Netz-Empfehlung Symposium: *Sinn und Präsenz in Improvisation*
vom 14. bis 15. August 2021 im *exploratorium berlin*
- 75 Bericht über die *CEPI*-Treffen 2020 und 2021
in sieben Spiel- und Denkräumen [Karen Schlimp]

- 78 **Ring_Informationen**

IMPRESSUM

Dr. Corinna Eikmeier, Hannover/Lübeck
Matthias Schwabe, Berlin (v.i.S.d.P.)
Lektorat/Chefin vom Dienst (CvD):
Iris Broderius, Berlin
Layout: Jenny Possin, Hamburg
Titel + Illustrationen: Prof. Fridhelm
Klein, München
Druck: Schüthedruck, Hamburg

Redaktions- und Bestelladresse:
Redaktion *improfil*
c/o exploratorium berlin
Mehringdamm 55, 10961 Berlin
Tel (030) 84 72 10 52
impro-ring@impro-ring.de
bestellung@impro-ring.de

ISSN 1616-721X

Erscheinungsweise: einmal jährlich

Erstauflage: 500

Selbstkostenpreis: 8,00 €

improfil ist das Verbandsorgan des *rings*
für gruppenimprovisation und wird den
Vereinsmitgliedern kostenlos zugestellt.
Die Herstellung der Zeitschrift erfolgt
mit finanzieller Unterstützung
der *Lilli-Friedemann-Stiftung* in Berlin.

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

das Nachdenken über Pause und Zwischenraum und damit verbunden über Momente der Stille steckt in der vorliegenden Ausgabe ein weites Feld der Möglichkeiten ab. Wir kennen diese Bandbreite aus Spielanweisungen der einschlägigen Literatur. Mathias Spahlingers *Ein Engel*¹ zielt auf ein gemeinsam erspürtes Innehalten, wenn sprichwörtlich „ein Engel den Raum durchschreitet“. In dem Stück „ES“ aus Karlheinz Stockhausens Sammlung *Aus den sieben Tagen*² hingegen dürfen wir nur spielen, wenn wir nicht denken. So entstehen Phasen des Nichtspielens und der Stille, aus denen mit Offenheit Neues entstehen kann.

Auch die Autor*innen dieses Heftes beleuchten verschiedenartige Aspekte, Deutungen und Perspektiven. So beschreiben Thomas Reuter und Rike Kohlhepp die Stille als einen Raum der Möglichkeiten. Für Friedrich Dudda eröffnet die Stille in der postmodernen Improvisation den Raum für virtuelle Stimmen und Ideen. Ulrike Brand und Gerhard Uebele verweisen darauf, dass im Sinne von John Cage die ständig vorhandenen Geräusche der Umwelt Stille stets zur Musik werden lassen. Eiko Yamada empfiehlt als Fazit ihres Beitrags *tonloses Spielen* beziehungsweise „*Spielen im Denken / denkendes Spielen*“. Also permanent im (Spiel-) Prozess zu bleiben, auch beim Pausieren.

Wolfgang Schliemann beschreibt das Phänomen der Pause über die Musik hinaus als eine Chance zur Vergegenwärtigung und zur notwendigen Kurskorrektur und bemängelt, dass die Gesellschaft diese Gelegenheit in der Pandemie verpasst hat. Wiederum ganz anders unternimmt Reinhard Gagel den Versuch aus einem Konzerterlebnis heraus das Phänomen der Pausen in Worte zu fassen.

Auch praktische Anregungen sind in diesem Heft zu finden. So hat Karen Schlimp themenrelevante Spielanweisungen aus dem Buch *Klangwege*³ zusammengestellt. Peter Jarchow und Gerhard Uebele beschreiben Situationen aus der praktischen Workshoparbeit. Thomas Johannsen nimmt Bezug auf einen Chor mit Demenzkranken. Und Helmut Bieler-Wendt fordert die Leser*innen direkt auf zu improvisieren und den Text in einer zeitlichen Vorgabe zu lesen, so dass der Text selbst zu einem Kunstwerk wird.

Schließlich haben verschiedenartige Formen der künstlerischen Annäherung an das Thema Eingang ins Heft gefun-

den: zwei Gedichte von Janine Schneider, eine raumbezogene Bildhängerung von Linda Scheckel und die Texte von Catharine Cary sowie dem Autor*innen-Duo Nadja Rix und Jan Sonntag.

Als weitere Anregung sei an dieser Stelle auf eine Zengeschichte verwiesen, die davon handelt, wie innere Stille im Sinne von Leere notwendige Voraussetzung für Neues ist.

Die leere Teetasse

Ein Professor wanderte weit in die Berge, um einen berühmten Zen-Mönch zu besuchen. Als er ihn gefunden hatte, stellte er sich höflich vor, nannte alle seine akademischen Titel und bat um Belehrung. „Möchten Sie Tee?“, fragte der Mönch. „Ja, gern“, sagte der Professor. Der alte Mönch schenkte Tee ein. Die Tasse war voll, aber der Mönch schenkte weiter ein, bis der Tee überfloss und über den Tisch auf den Boden tropfte. „Genug!“ rief der Professor. „Sehen Sie nicht, daß die Tasse schon voll ist? Es geht nichts mehr hinein.“ Der Mönch antwortete: „Genau wie diese Tasse sind auch Sie voll von Ihrem Wissen und Ihren Vorurteilen. Um Neues zu lernen, müssen Sie erst Ihre Tasse leeren.“⁴

Viel Freude beim Lesen wünscht im Namen des Redaktionsteams



Corinna Eikmeier

In eigener Sache:

Im Namen des Vorstands des *Ring für Gruppenimprovisation* und des Redaktionsteams von *improfil* möchten wir uns ganz herzlich bei Reinhard Gagel bedanken. Reinhard hat stets mit seinem Nachdenken über Improvisation, seiner Verbindung zur Forschung über Improvisation und seinen vielen Kontakten zu Improvisationsmusiker*innen aus Theorie und Praxis, sowie mit zahlreichen eigenen Beiträgen die Zeitschrift mitgeprägt. Nach 22jähriger Mitgliedschaft im Redaktionsteam hat er im Frühjahr 2021 sein Amt niedergelegt, um jetzt mehr eigenen Projekten nachgehen zu können. Er hinterlässt im Redaktionsteam zweifellos eine Lücke, sowohl fachlich wie auch menschlich. Für seine Zukunft wünschen wir ihm viele kreative Momente und Jahre.

1 Spahlinger, M. (1993): *Vorschläge. Konzepte zur Ver(über)flüssigung der Funktion des Komponisten*. Wien: Universal Edition, S. 12.

2 Stockhausen, K. (1963): *Aus den sieben Tagen*. Wien: Universal Edition, S. 26.

3 Martin Losert, Karen Schlimp: *Klangwege*, Wien 2019

4 direct link: <https://mymonk.de/die-leere-teetasse-kurze-zen-geschichte/>